HUXARIA

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit einer Landwirtschaftlichen Beilage (14tägig). Bezugspreis in der Stadt Höxter vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.24 Mark mit Zustellungsgebühr.
Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter.
Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamezeile 40 Pfennig. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags 10 Uhr für die jeweils fällige Nummer.
Redaktion und Expedition: Westerbachstraße 22.
Fernsprech-Anschluß Nr. 6.

Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

Wochenblatt für die Kreise Höxter, Paderborn, Warburg, Büren.

31. Jahrgang. | Höxter, Sonnabend, den 22. März 1913. | Nummer 35.

☞ **Des Osterfestes wegen erscheint die nächste Nummer der „Huxaria" am Mittwoch Nachmittag.**

Hierzu ein 2. Blatt.

Ostermahnung.

Ueber jungbegrüntes Feld
Oesterliche Glocken läuten,
Licht und Leben aller Welt
Will ihr heller Ruf bedeuten,
Knospen dehnen sich und sprießen
An dem jüngst noch toten Hag,
Und am goldnen Frühlingstag
Wollen Veilchen sich erschließen.
Licht und Leben, — Menschenkind,
Fühlst du neuen Werdens Wehen?
Laß den sanften Lenzeswind
Auch durch deine Seele gehen,
Deinen Sinn laß brünstig streben
Aus dem matten, satten Ruhn
Und zu heil'gem Wort und Tun
Fromm und freudig sich erheben.
Sieh, es ist des Todes Macht
Vor dem Ostersieg versunken,
Trage du auch in die Nacht
Lebenskraft und Lichtesfunken;
Daß aus dunkler Wintererde
Nicht umsonst der Herr erstand,
Trage du in alles Land,
Christenherz, sein göttlich Werde!

Ostergedanken.

Wie heller Fanfarenklang geht es durch die Christenheit: Der Herr ist erstanden, er ist wahrhaftig auferstanden! Es ist die alte Osterbotschaft, die dem deutschen Empfinden so harmonisch mit der natürlichen Lenzesfreude zusammenklingt.

Es war ein wunderlicher Krieg,
Da Tod und Leben rungen;
Das Leben behielt den Sieg
Und hat den Tod bezwungen.

Die Natur ringt sich dem Wintertode zum Trotze zu neuem Leben empor, und Christus als Fürst und Held des Lebens triumphiert über die Macht des Todes.

Das Tiefste und Beste der christlichen Osterverkündigung hängt aber nicht an historischen oder mathematisch-logischen Beweisen, sondern wurzelt und webt in einem religiösen Glauben, der seine Gewißheit in sich selber trägt. Die erste biblische Osterpredigt war sehr kurz und doch so überaus inhaltreich: „Ihr suchet Jesum den Gekreuzigten; er ist nicht hier, er ist auferstanden." Es war ein schlichter Hinweis auf das leere Grab und ein über alles menschliche Verstehen weit hinausgehendes Wunder. Das ist manchen kritischen Geistern zu einfach und manchen auch wieder zu kompliziert gewesen. Die ersten Herolde des Evangeliums jedenfalls, darüber kann gar kein Zweifel sein, haben in diesem Auferstehungsglauben ihre Gegenwartskraft und ihre Zukunftshoffnung erblickt. Sie verbanden damit die Gewißheit, daß auch sie selber dereinst nicht im Tode bleiben würden, und diese Zuversicht klingt in manchem unserer kirchlichen Osterlieder nach:

Jesus, er mein Heiland, lebt!
Ich werd' auch das Leben schauen.

Es ist wohl klar, daß die christliche Kirche zu einem lebendigen Christus sich bekennen muß, wenn sie ihr eigenes Leben und Streben nicht für einen leeren Wahn erklären will. Aber auch das ist eine Selbstverständlichkeit, daß Christus in jedem Christenherzen auferstehen muß, wenn ein christliches Ostern gefeiert werden soll. Im Menschenherzen sinnt und sorgt es wegen vieler Dinge. Eine Hast und Unruhe äußerer Art umflutet den modernen Menschen, und das spiegelt nur zu oft ein innere Hin- und Hergeworfenwerden, man könnte sagen, jene seelische Nervosität wider, die als das Gegenteil von Glück empfunden wird. Es ist nicht so, als ob der Christ gegen solche Stimmungen ein für allemal gefeit wäre, aber er richtet seine Augen auf den Mann, der am Osterfest den freundlichen Gruß bereit hat: „Friede sei mit euch!" und der heiße Herzenswunsch steigt auf:

Ach bleib mit deinem Frieden
Bei uns, o Friedefürst,
Bis du, wenn wir ermüden,
Uns heimwärts bringen wirst!

Besinnliches und nach innen gerichtetes Beschauen braucht aber noch nicht zu einem untätigen Mystizismus zu führen. Der Osterfriede soll Stärkung für neues kräftiges Leben sein. Beneidenswerte Menschen sind es, die mitten im Sturm und Drang der Nöte und Bitterkeiten des Daseins eine innerste seelische Hochburg des Friedens und der Freude haben, Menschen, die darum nie den Mut und die Haltung verlieren und immer bereit sind, weiter zu schaffen, weiter zu kämpfen. Ostern im Herzen, da leuchtet ein Optimismus, wie man ihn nicht besser haben kann. Gerade in unserer Zeit, wo die Gegensätze im wirtschaftlichen und sozialen Leben scharf aufeinanderstoßen und wo eine unheimlich drückende Weltanschauungsnot durch gar viele Gemüter geht, gerade in der Gegenwart brauchen wir starke österliche Heilsfreude. Möge es verstanden und beherzigt werden, was das alte Osterlied singt:

Welt lag in Banden,
Christ ist erstanden.
Freue dich, freue dich, o Christenheit!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. März. Der Kaiser besuchte Mittwoch Nachmittag das Stadion im Grunewald.

Die Majestäten nahmen Donnerstag Morgen das Heilige Abendmahl im Sterbezimmer Kaiser Friedrichs im Neuen Palais bei Potsdam ein.

— Eine Vermehrung der weiblichen Hilfskräfte im Eisenbahndienst wird durch einen Erlaß des preußischen Eisenbahnministers angekündigt. Die Beschäftigung weiblicher Personen mit einfachen zeichnerischen Arbeiten hat sich nach den bisher erstatteten Berichten so gut bewährt, daß in mehreren Direktionsbezirken bereits eine Erhöhung der Zahl dieser Arbeitskräfte in Aussicht genommen ist. Eine Eisenbahndirektion hat weibliche Personen auch im Betriebsbureau mit guten Erfolgen beschäftigt. Ihre Tätigkeit besteht dort im Zeichnen der bildlichen Fahrpläne und bildlichen Darstellungen über Zugverbindungen und Zugbesetzung sowie in der Abänderung der im Gebrauch befindlichen Fahrpläne. Der Minister empfiehlt daher im Hinblick auf diese an verschiedenen Stellen gesammelten günstigen Erfahrungen den Eisenbahndirektionen, auf eine vermehrte Heranziehung weiblicher Personen zum Zeichnerdienst auch im Betriebsbureau Bedacht zu nehmen.

— Der deutsche „Genosse" Dr. Liebknecht sprach in Paris in einer von dem Sozialisten-Leseverein einberufenen Protestversammlung gegen die französischen und deutschen Rüstungen. Er erklärte, daß die Sozialdemokraten beider Länder den Kampf bis aufs Messer gegen die Heeresvorlagen führen würden. Weiterhin äußerte er sich, daß die sozialdemokratische Partei im Reichstag die Militärvorlage mit allen parlamentarischen Mitteln bekämpfen und, wenn es erforderlich sein sollte, sogar bis zur Obstruktion gehen werde. Die Sozialdemokraten seien entschlossen, auch außerhalb des Parlaments gegen die Militärvorlage Front zu machen und sie, wenn irgend angängig, zu Fall zu bringen. — Gelingen wird ihnen das aber wohl trotz alledem nicht.

— In Siegen wurde der Agent Wilhelm Lück unter dem Verdacht verhaftet, als Werber für die französische Fremdenlegion tätig gewesen zu sein. Lück hatte, nachdem er in der deutschen Armee seiner Militärpflicht genügt hatte, sich selbst von der französischen Fremdenlegion anwerben lassen und 5 Jahre bei dieser gestanden. Nach seiner Rückkehr nach hier betrieb er lange Jahre kein Geschäft, nachdem das Landesproduktengeschäft, in das er eingeheiratet hatte, in Konkurs geraten war. Jedoch hatte er immer über Mittel zu verfügen. Auch seine häufigen Reisen nach Paris waren unerklärlich. Er scheint im Solde der französischen Regierung gestanden zu haben, wie aus den bei ihm beschlagnahmten Briefschaften hervorgeht.

— Der Präsident Dr. Graf von Schwerin-Löwitz hat dem griechischen Geschäftsträger in Berlin aus Anlaß des tragischen Ereignisses in Saloniki namens des Abgeordnetenhauses seine Teilnahme ausgesprochen.

Ausland.

Afrika. Die Kämpfe in Marokko dauern fort. Wie aus Rabat gemeldet wird, wurde eine Proviantkolonne, welche eine Abteilung des Obersten Mangin verproviantieren sollte, bei Machra Beni Smet, sechs Kilometer östlich von Ued Zem, von starken marokkanischen Streitkräften angegriffen. Die Marokkaner eröffneten das Feuer auf die Kolonne, welche von einer Abteilung Artillerie, drei Schwadronen Kavallerie und einer Infanterieabteilung gedeckt wurde. Erst nach fünfstündigem harten Kampfe gelang es den französischen Deckungstruppen, die 14 Tote, darunter einen Offizier, und 35 Verwundete hatten, den Feind, nachdem er große Verluste erlitten hatte, zurückzuschlagen.

Asien. Schanghai, 20. März. Auf einer Zusammenkunft mongolischer Fürsten in Taonanfu wurde beschlossen, die Machtbefugnis, die sich der Hutuchtu angemaßt habe, für nichtig zu erklären, und mit allen Mitteln eine Expedition gegen Urga vorzubereiten. Die Fürsten erkennen weder den Vertrag von Urga, noch spätere Verträge an und bitten China um schleunigste Hilfe zur Durchführung ihrer Beschlüsse.

— Eine chinesische Militärverschwörung gegen Yantsunsun, den Kommandeur der aus Ili in Kaschgar eingetroffenen Truppen, ist aufgedeckt worden. Ein Offizier ist hingerichtet worden. Die Verschwörung hat ihre Ursache darin, daß die Löhnungen herabgesetzt worden sind und nicht ausgezahlt werden.

Griechenland. Athen, 20. März. König Konstantin ist heute früh um 8 Uhr hier eingetroffen. Der König wurde von der schweigenden Menge ehrfurchtsvoll begrüßt. Alle Minister hatten sich nach Phaleron begeben, um den König zu empfangen.

Großbritannien. In der Londoner Bevölkerung macht sich große Erbitterung gegen die rabiaten Wahlrechtsweiber bemerkbar. Kaum hatte bei der letzten Versammlung im Hydepark die Leiterin Mistreß Drummond den Wagen, der ihr als Rednertribüne dienen sollte, bestiegen, als ihr ein Rasenstück auf den Mund geworfen wurde. Obwohl ihre Stimme im Lärm unterging, sprach sie doch eine halbe Stunde lang, während sie fortgesetzt mit Apfelsinen, Schmutz und Steinen beworfen wurde. Einer jungen Dame, die nach ihr sprach, erging es nicht besser. Die Polizei erklärte die Versammlung sodann für geschlossen und versuchte, die Frauenrechtlerinnen zur nächsten Untergrundbahnstation zu geleiten. Die Menge jedoch überwältigte die Polizei und jagte die Frauen die Oxfordstreet auf und nieder. Schließlich gelang es der verstärkten Polizeimannschaft, die Verfolgten in den Untergrundbahnhof zu bringen, dessen Eingang geschlossen wurde. Die Mehrzahl der Teilnehmerinnen an der Versammlung war übel zugerichtet worden, vielen hing die Kleidung in Fetzen vom Leibe.

Oesterreich-Ungarn. Die Reihe der in Oesterreich aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Befreiungskriege geplanten Festlichkeiten wurde in Wien durch die Feier vor dem Denkmal Theodor Körners eröffnet. Anwesend waren u. a. der deutsche Botschafter von Tschirschky, der Statthalter Frhr. v. Bienerth, die Vizebürgermeister Porzer und Hoß, Vertreter des Unterrichtsministeriums, zahlreiche Gemeinderäte, Vertreter der Presse und der Vereine. Nach einer vom Stadtrat Tomola gehaltenen Festrede legte der geschäftsführende Vizebürgermeister Porzer am Denkmal einen Kranz nieder, worauf auch die Vereine Kränze niederlegten.

— Wien, 20. März. Wie an zuständiger Stelle bestätigt wird, hat der österreichisch-ungarische Gesandte in Cetinje den Auftrag erhalten, bei der montenegrinischen Regierung wegen des Bombardements von Skutari und wegen der Vorkommnisse in San Giovanni di Medua und in Djakova vorstellig zu werden. — Nach neuerdings vorliegenden Nachrichten ist die Uebertrittsbewegung katholischer Albanesen zur Orthodoxie in der Umgegend von Djakova unter Anwendung von Gewalttätigkeiten und Todesdrohungen seitens der Montenegriner im Wachsen begriffen.

Koloniales.

Die Kaiserliche Realschule in Windhuk, die bisher bis zur Obertertia ausgebaut ist, zählt zurzeit 55 Schüler und Schülerinnen, davon sind in Sexta 15, Quinta 13, Quarta 19, Untertertia 6, Obertertia 4. Neu traten ein 13 Schüler und Schülerinnen in Sexta, je 1 in Quarta und Untertertia. Die Regierungsschule (Volksschule) in Windhuk hat 133 Schüler und Schülerinnen, von denen 33 jetzt neu aufgenommen worden sind. Es zählten Klasse V 34, Klasse IV 33, Klasse III 37, Klasse II 12 und Klasse I 17 Besucher. Außer diesen beiden paritätischen Schulen besteht noch eine katholische Privatschule in Windhuk.

Lokales und Allgemeines.

Höxter, den 22. März 1913.

C. Meisterkursus. Am 26. d. Mts., Abends 7½ Uhr, wird im Hotel „Stadt Bremen" hierselbst ein „Meisterkursus" beginnen. Wenn auch schon so viel Meldungen vorliegen, daß der Kursus gesichert ist, sei doch auch hier darauf hingewiesen, damit die beteiligten Kreise die Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen lassen. Diese auf Anregung der Handwerkskammer zu Bielefeld getroffene Einrichtung hat sich als Vorbereitung auf die theoretische Meisterprüfung vorzüglich bewährt. Zu dem sind die Unterrichtsfächer des Kursus in Buchführung, Kalkulation und Gesetzeskunde heute für jeden Gewerbetreibenden unentbehrlich, wenn er auch keine Prüfung ablegen will. Da auch Schneiderinnen und Putzmacherinnen, wenn sie Lehrlinge ausbilden wollen, sich ebenfalls der Meisterprüfung unterziehen müssen, seien auch junge Handwerkerinnen hiermit zur Teilnahme angeregt. Nach dem 1. Oktober d. Js. treten die verschärften Prüfungsbestimmungen in Kraft. Schon aus diesem Grunde allein mögen namentlich die jungen Handwerker, welche keine Gelegenheit fanden, die Gesellenprüfung abzulegen, nicht versäumen, sich zu beteiligen. Der Unterricht wird durch einen Fachmann erteilt und ist daher nicht mit dem Unterrichte in den sogenannten „Drei Abendkursen" durch „Berliner" zu vergleichen. Er wird möglichst in die arbeitsfreie Zeit der Teilnehmer gelegt und ungefähr 60 Stunden an Zeit in Anspruch nehmen. Das Honorar ist mäßig. Es richtet sich nach der Zahl der Teilnehmer.

× Operngastspiel in Höxter! Die Opernmitglieder des Detmolder Hoftheaters werden auf ihrer Gastspielreise auch bei uns Einkehr halten und am Freitag, den 11. April im Saale des Hotels „Reichspost" die Meisteroper

Rossini's „Der Barbier von Sevilla" zur Aufführung bringen. Den musikalischen Teil werden Mitglieder der Detmolder Regimentskapelle ausführen. Schon heute seien alle Musik- und Theaterfreunde auf diesen seltenen Kunstgenuß aufmerksam gemacht.

☍ Zu der am 21. April unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirektors Geheimen Justizrats Schulte zu Paderborn stattfindenden Schwurgerichtssitzung sind u. a. folgende Geschworene ausgelost: Gutsbesitzer August von Kölln-Brenkhausen, Bauunternehmer Heinrich Knop-Höxter, Bierbrauereibesitzer Heinrich Krekeler-Höxter, Kunsttischler Franz Finkeldei-Steinheim, Forstmeister Ernst Merkel-Brenkhausen, Landwirt Milhelm Wulff-Godelheim, Rentmeister Josef Micus-Vinsebeck, Mühlenbesitzer Ernst Müller-Höxter.

Provinz und Nachbargebiete.

Gronau, 18. März. Ueber das Vermögen der Firma Graphische Verlags- und Kunstanstalt, Hannoversche Buch- und Steindruckwerke Heinrich Otterstedt in Gronau ist am 14. d. Mts. das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Hiemann in Gronau ernannt. Die erste Gläubigerversammlung findet am 11. April, Mittags 12 Uhr, statt.

Göttingen, 20. März. Selbstmord. Gestern Mittag gegen 12¾ Uhr fanden einige Knaben unter der Brücke bei der „weißen Wand" einen ca. 20 Jahre alten, gut gekleideten jungen Mann erhängt auf.

Vorsfelde, 18. März. Am Montag Abend unternahm einer der im hiesigen Gefängnis untergebrachten Straßenräuber namens Baumgarten einen Ausbruchsversuch. Der Verbrecher schlug den Gerichtsdiener, als dieser ihm das Abendbrot in die Zelle reichte, mit einem Stück Holz über den Kopf und drängte ihn zur Seite. Auf seiner Flucht traf er auf die Frau des Gefängnisaufsehers Bank, die ebenfalls von dem Täter über den Kopf geschlagen wurde. Es gelang dem Verbrecher, über die Gefängnismauer ins Freie zu kommen. Nachdem sofort sämtliche Nachbarorte in Kenntnis gesetzt worden waren, gelang es in der Nacht, den Täter in Fallersleben dingfest zu machen, von wo er wieder nach Vorsfelde transportiert wurde.

Bochum, 19. März. Auf der Zeche „Präsident" der Bochumer Bergwerksaktiengesellschaft entstand, wie die Zeche mitteilt, in der vergangenen Nacht infolge Selbstentzündung ein Flözbrand. Bei den Abdämmungsarbeiten gerieten durch ausströmende Gase fünf Mann in Erstickungsgefahr. Sie wurden zu Tage gebracht und befinden sich, mit Ausnahme eines Beamten, der verstarb, außer Gefahr. Der Betrieb ist nicht gestört.

Dortmund, 20. März. In der Abteilung Dortmunder Union der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hüttenaktiengesellschaft ereignete sich heute Vormittag gegen 10 Uhr auf dem Hochofenwerk 2 ein schweres Unglück. In einem Hochofen hatte sich die Hochofenmasse festgesetzt und stürzte dann plötzlich in den im Hochofen entstandenen Hohlraum hinab. Hierdurch wurde glühende Masse aus dem Ofen gedrängt. Nach der einen Angabe soll ein Mann schwer und zwei leichter verletzt sein, nach einer anderen vier schwer und drei leicht.

Aus aller Welt.

* Berlin, 18. März. Eine vornehme Russin lernte gestern Abend, wie sie der Polizei angab, in einem Cafe ein Mädchen im Alter von 19 Jahren kennen, dem sich bald ein Herr zugesellte, der sich als „Arthur von Wettersheim" vorstellte. Man suchte alsdann ein anderes Cafe auf. Dort schloß sich noch ein eleganter Herr „Leutnant a. D. von Schierstädt", der Gesellschaft an. Gemeinsam besuchte man schließlich das Union-Lichtspieltheater Unter den Linden. Dort veranlaßte „Schierstädt" die russische Dame, ihre Handtasche mit wertvollem Inhalt in der Garderobe abzugeben und behielt die Marke bei sich. Nach wenigen Minuten verschwand „Schierstädt" mit seiner Begleiterin und bald darauf auch „Wettersheim". Als nach einiger Zeit die Russin Verdacht schöpfte, verlangte sie ihre Garderobe und erfuhr, daß die Tasche bereits herausgegeben sei. Sie sah nun, daß sie Schwindlern in die Hände gefallen war. Die Tasche enthielt Juwelen im Werte von 125 000 Mark.

* Berlin, 19. März. Der Juwelendiebstahl im Unionstheater Unter den Linden ist jetzt aufgeklärt. Die Kriminalpolizei hat ermittelt, wer die Täter sind, es ist aber noch nicht gelungen, sie zu fassen. Der Haupttäter ist ein 26 Jahre alter aus Fürstenwalde gebürtiger Herbert Kolberg, der hier auch wegen Zechprellerei und anderer Betrügereien schon gesucht wurde. „von Wettersheim" ist ein Kaufmann Arthur Krause, der Gardinen- und Spitzenreisender sein soll. Seine „Gattin" ist eine 24 Jahre alte Frau Margarethe Pfeffer, geborene Levy, die von ihrem Manne getrennt lebt. Die beiden „Kavaliere" sind in der hiesigen Lebewelt bekannt. Krause führt hier den Spitznamen „Adi", Kolberg, den man immer mit ihm zusammen sah, wird „Baby" oder „Monokelleutnant" genannt. Er wohnte zuletzt mit Frau Pfeffer, der angeblichen Schauspielerin, zusammen in einem Pensionat in der Potsdamerstraße. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei ergaben, daß die Gauner mit der Beute gleich nach diesem Pensionat gefahren waren. Hier kleideten sie sich vollständig um und suchten ein Weinlokal in der Potsdamerstraße auf, in dem sie eine Zeche von 35 Mk. machten. Da sie kein Geld hatten, riefen sie durch den Fernsprecher einen hiesigen Juwelier an, dem sie Schmucksachen zum Kauf anboten. Der Juwelier tat, als ob er wohl nicht abgeneigt wäre, das Geschäft zu machen, erklärte aber, daß er Abends in der Kneipe keinen Handel abschließe, und empfahl den Leuten, am nächsten Tage mit ihm an einer bestimmten Stelle wieder zusammenzutreffen. Jetzt ließen die Zecher dem Zahlkellner das goldene Uhrarmband der Frau de Skossyrew zum Pfand. Vom Weinlokal fuhr die Gesellschaft nach einem Cafe in der Friedrichstraße. Auch hier versuchten sie einen Teil ihrer Beute zu versilbern, es gelang aber nicht. Jetzt fuhren sie mit einer Kraftdroschke nach Friedenau. In einem Lokal in der Rheinstraße hinterließen sie eine gestohlene goldene Uhr zum Pfande. Soweit führt bis jetzt die Spur. Die beiden Pfänder wurden von der bestohlenen russischen Dame als ihr Eigentum bestimmt wiedererkannt.

* Hamburg, 19. März. Ein orkanartiger Sturm brachte in der vorletzten Nacht den Bagger „Goedhard 2" bei der Einfahrt in die neue Schleuse bei Brunsbüttelkoog zum Kentern. Die an Bord befindlichen Personen, drei Männer, eine Frau und ein Kind, ertranken. Im Kaiser Wilhelm-Kanal sank der Schlepper „Vulkan", dessen Mannschaft gerettet wurde. Die Zahl der im Hamburger Hafen und auf der Elbe untergegangenen Schuten und Leichter schwankt zwischen 60 und 80.

* Hamburg. Von dem Altonaer Fischdampfer „Hansa" wurden in der Nordsee drei Matrosen, Wilhelm Stührk aus Glückstadt, Friedrich Schmidt aus Rosenhagen und Gustav Menslow aus Schmachtenhagen, durch eine Sturzsee an Bord gespült. Alle drei sind ertrunken.

* Bukarest. Mehrere Bohranlagen in dem petroleumhaltigen Gebiet von Moreni, die bereits Petroleum zu Tage förderten, gerieten in Brand. Ein Ingenieur und mehrere Arbeiter wurden schwer verletzt, einige Arbeiter werden vermißt.

* Kolberg. Als der Hauptmann Aumann vom Inf.-Regt. Nr. 54 sich auf eine Jagdkanzel im Kösliner Buchwalde begab, stürzte diese ein. Dem Hauptmann drang sein Gewehrlauf in die Brust, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

* Frankfurt a. O. Der Komplize des Raubmörders Sternickel Franz Schliewenz hat gegen das Schwurgerichtsurteil, das über ihn gleichfalls die Todesstrafe aussprach, die Revision beim Reichsgericht anmelden lassen. Schliewenz nahm stets an, daß er nur wegen Raubes zu Zuchthaus oder längerer Gefängnisstrafe verurteilt werden würde, nicht aber wegen Mordes. Wie aus einem Briefe des Verurteilten an seine Eltern hervorgeht, wollte er, nachdem er seine Strafe verbüßt haben würde, ein anständiger Mensch werden.

* Myslowitz. Auf der 250 Metersohle der Myslowitzgrube durchbrachen Dienstag Vormittag Sumpfgase eine Kohlenwand und entzündeten sich an den Lampen der Arbeiter. Sechs Bergleute erlitten Brandwunden, einer davon sehr schwere im Gesicht und an den Händen. Der Betrieb der Grube ist nicht gestört.

* Gießen, 17. März. Professor Johann Georg Möncke-berg hat einen Ruf als ordentliches Mitglied der Akademie der praktischen Medizin und als Direktor des pathologischen Instituts in Düsseldorf als Nachfolger des Professors Dr. Lubarsch angenommen.

* Karlsruhe, 20. März. Von dem auf dem hiesigen Exerzierplatz verunglückten Luftkreuzer Ersatz Z 1 sind die Motoren und Gondeln unversehrt geblieben. Die auswärts verbreiteten Nachrichten, wonach bei den Bergungsarbeiten einige Personen der Mannschaft verletzt sein sollten, entsprechen nicht den Tatsachen. Bei dem Unglück ist niemand zu Schaden gekommen. Der Unfall gibt Veranlassung zur Feststellung, wieviel Luftschiffe die verschiedenen Staaten bisher verloren haben. Die Statistik zeigt, daß Deutschland mit 5 an erster Stelle steht, ihm folgt Frankreich mit 4, dann England mit 2 und zuletzt Italien mit 1 Unfall.

* Bremen, 19. März. Bei dem Versuch, auf dem Werder zu landen, geriet heute Mittag 1 Uhr ein heute Vormittag in Düsseldorf aufgestiegener Freiballon „Malkasten" mit der Gondel in die Telegraphendrähte und wurde gegen ein Haus gedrückt. Der Ballon entlehrte sich sehr schnell und riß einen Teil des Schornsteins um. Von den drei Insassen, zwei Herren und eine Dame namens Schröder, wurden ein Herr und die Dame verletzt und mit dem Sanitätswagen ins Krankenhaus gebracht. Der dritte Insasse blieb unverletzt. Durch die herabfallenden Teile des Schornsteins erlitt ein achtjähriges Mädchen schwere Verletzungen und mußte gleichfalls ins Krankenhaus gebracht werden. Die Feuerwehr leistete den Verunglückten die erste Hilfe und ist mit der Bergung der Ballonhülle beschäftigt.

* Der Flieger Primavesi aus Lugano stürzte mit seinem Flugzeug auf dem Fluge von Mailand nach Lugano kurz vor dem Landungsplatz aus 100 Meter Höhe in den See und verschwand. Bis jetzt wurden nur die Trümmer seines Flugzeuges aufgefunden.

* Geislingen, 20. März. In Waldhausen geriet vorgestern das Anwesen des Oekonomen Thierer durch Blitzschlag in Brand. Es wurde in Asche gelegt, wobei 400 Schafe und sämtliche Fruchtvorräte mit verbrannten.

* Lehe. In der Nacht zum 18. März brannte in Wedderwarden das Anwesen des Hausbesitzers Wohltmann nieder. Es verbrannten die gesamten Erntevorräte. Ferner kamen 43 Stück Rindvieh und 4 Pferde in den Flammen um. Die Ursache ist noch unbekannt.

* Helgoland, 19. März. Gestern Nachmittag herrschte schwerer Südweststurm mit Schneetreiben. Mehrere im Hafen liegende Schiffe zeigten Notsignale. Ein Rettungsboot rettete über 20 Personen von 7 Fahrzeugen. Einige Fahrzeuge gerieten in Gefahr, gegen die Düne getrieben zu werden. Sie wurden mit Hilfe eines Schleppers unter großer Mühe in Sicherheit gebracht.

* Troppau, 20. März. Der Reservekorporal Bagace erschoß auf dem Rückmarsch von einer Uebung den Oberleutnant Schrameck wegen einer dienstlichen Zurechtweisung.

* Glatz, 20. März. In Ullersdorf im Kreise Glatz brannte heute Nacht die Heintzesche Besitzung völlig nieder, wobei eine Dienstmagd in den Flammen umkam. Als mutmaßlicher Brandstifter wurde der Besitzer selbst verhaftet.

Aus und mit dem Publikum.

Die Schulangelegenheit bewegt die Bürger aufs neue. Für das neue Gymnasium war eine Realabteilung sicher in Aussicht gestellt, nun soll es aber wieder beim Alten bleiben. Dadurch erhalten 80 Proz. unserer Bürgerkinder, welche das Gymnasium besuchen, nicht die richtige Ausbildung, wie sie für unsere Zeit notwendig ist. Die Realabteilung hätte auch nur dann Zweck, wenn der lateinische Unterricht erst in Untertertia anfangen würde, dafür aber Englisch und Französisch gleich in Sexta anfängt. Eine solche getrennte Realabteilung wird allerdings mehr Lehrkräfte erfordern, und dadurch auch höhere Ausgaben verursachen. Um diese höheren Ausgaben zu vermeiden, und doch allen Gymnasiasten das Richtige und Notwendige zu lehren, müßte der Lehrplan nach dem Frankfurter Reform-Gymnasium eingerichtet werden. Dasselbe hat dieselben Berechtigungen, wie jedes andere humanistische Gymnasium, folglich für keinen Gymnasiasten einen Nachteil, aber für die größte Zahl der Schüler von großem Vorteil. Der alte Lehrplan könnte ja von Quinta an zu Ende geführt werden, und mit Sexta würde jetzt gleich der neue Lehrplan des Reform-Gymnasiums eingeführt. Die Schülerzahl wird sich dadurch sicher in nicht geahnter Weise erhöhen. Paderborn hat auch fest beschlossen, ein Reform-Gymnasium nach Frankfurter System einzurichten, wie es ja andere Städte auch schon haben. Wir leben nicht mehr in den eng-staatlichen Verhältnissen von vor 1870. Wir haben ein großes Kolonialreich in Ost- und Südwest-Afrika, in Kamerun und Togo, in der Südsee und in Kiautschou, mit deren Völkern wir in persönliche Beziehungen treten müssen, das können wir aber nicht mit lateinischen Brocken, sondern im Geiste der herrschenden Völkersprachen, in erster Stelle englisch. Wenn der neue Lehrplan des Reform-Gymnasiums jetzt nicht eingeführt wird, dann müßte so schnell wie möglich eine Privat-Realschule mit einjähriger Berechtigung ins Leben gerufen werden.

Höxter, den 21. März 1913. Herm. Manegold.

Neuestes aus den Witzblättern.

Geständnis. Frau (am Hochzeitstage): „Ich muß Dir ein Geständnis machen, Karl . . . ich habe ein falsches Gebiß!" — Er: „Das habe ich längst bemerkt." — Frau (zögernd): „Ja . . . aber es ist noch nicht bezahlt!"

Letzte Nachrichten.

(Hirsch's Telegraphisches Bureau.)

Iswolski abberufen?

Paris, 22. März. Nach einer Petersburger Meldung des „Journal" soll die russische Regierung beabsichtigen, den Pariser Botschafter Iswolski abzuberufen und ihn mit einem anderen Posten zu betrauen. Wahrscheinlich wird er nach London gehen. Sein Nachfolger in Paris würde wahrscheinlich ein russischer Staatsmann sein, der in Petersburg sich einer ähnlichen Position erfreut, wie Delcassee in Paris.

Sturmverheerungen in Nordamerika.

Newyork, 22. März. Ein furchtbarer Sturm ist von den großen Seen in östlicher Richtung weitergezogen. Die Telegraphenlinien von Chicago nach Newyork sind zerstört. Sechs Personen sollen getötet sein. Die Eisenbahn mußte infolge des schweren Sturmes den Betrieb einstellen. Die Temperatur ist eine milde. Abends herrschte hier starker Nebel, so daß der Schiffsverkehr unmöglich war. Dagegen wird von der kanadischen Grenze berichtet, daß dort eine Kältewelle fortschreitet. Die Temperatur ist auf 17 Grad Celsius unter Null gesunken. Aus dem Süden werden ebenfalls schwere Sturmverheerungen gemeldet. Verschiedentlich sind Häuser eingestürzt und Personen ums Leben gekommen. Aus Ohio und Kentucky kommen Meldungen über schwere Schneestürme. In Covington wurde das Gefängnis vom Blitzstrahl getroffen. Schwer hat auch der Staat Indiana gelitten. Die Hauptstadt Indianapolis hat ein Aussehen, wie nach einem Erdbeben.

Delcassees Ankunft in Petersburg.

Petersburg, 22. März. Der französische Botschafter Delcassee ist hier eingetroffen.

Die Lage auf dem Balkan.

Konstantinopel, 22. März. Autentischen Informationen zufolge wurden 2 ostanatolische Divisionen mobilisiert; 6 andere Divisionen sollen später mobilisiert und nach Konstantinopel dirigiert werden.

Saloniki, 22. März. Der Attentäter Schinas wurde in das Militärstrafgerichtsgebäude eingeliefert, da in Saloniki noch der Belagerungszustand besteht.

Das neue französische Kabinett.

Paris, 22. März. Endlich ist es gelungen, das neue französische Kabinett zu bilden. Ministerpräsident ist Barthou, Minister des Aeußern Pichon, Minister des Innern Klotz, Kriegsminister Etienne, Marineminister Baudin, Finanzminister Dumont, Minister der öffentlichen Arbeiten Thierry, Minister für Post und Telegraphie Hassee. Heute Morgen wird sich das neue Kabinett dem Präsidenten Poincare vorstellen und morgen früh wird die Ernennung im Amtsblatt bekannt gegeben. Ministerpräsident Barthou ist sehr erfreut, daß es ihm gelungen ist, so schnell ein Ministerium zusammenzubringen. Am Sonntag oder spätestens Montag wird der erste Ministerrat stattfinden. Darauf wird das neue Kabinett sich der Kammer vorstellen. Barthou sagte: Wir werden das Budget so bald wie möglich einbringen. Die Einkommensteuer werden wir unterstützen und alle unsere Kräfte dafür einsetzen, um eine Einigung zwischen dem Senat und der Kammer herbeizuführen. Betreffs der dreijährigen Dienstzeit ist unsere Meinung bekannt.

Kämpfe in Marokko.

Paris, 22. März. Der „Matin" veröffentlicht ein Telegramm, das von einem Kampf bei Adrar zwischen Mauren und Franzosen spricht. Die Mauren wurden von dem bekannten marokkanischen Häuptling Ma El Avnin angeführt. Die Franzosen wurden bei einer Quelle überrascht und hatten einen Leutnant und 28 Mann an Toten zu beklagen. Die meisten der gefallenen Soldaten sind Neger.

König Carol über die Dienstzeit in Frankreich.

Paris, 22. März. Der Bukarester Korrespondent des „Echo de Paris" hatte eine Unterredung mit dem König Carol von Rumänien. Dieser soll sich dabei u. a. über die dreijährige Dienstzeit folgendermaßen geäußert haben: In Ihrem Lande vollzieht sich augenblicklich ein interessanter Umschwung. Das Gesetz für die dreijährige Dienstzeit ist notwendig, um eine gute Armee heranzubilden. Man könnte ja zur Not einen Soldaten in zwei Jahren ausbilden. Diese Zeit ist aber viel zu kurz, um Vollkommenes zu erzielen. Ich lege großen Wert auf die dreijährige Dienstzeit und würde sie in meinem Lande gern einführen. Sie stellt große Anforderungen an das Land, aber die Opferwilligkeit Ihres Volkes gibt uns ein schönes Beispiel.

Das Befinden der Königin von Rumänien.

Bukarest, 22. März. Die Königin hat sich von der Staroperation wieder vollständig erholt, doch wird die Operation nach einiger Zeit wiederholt werden müssen.

Beim Turnen tödlich verunglückt.

Oppeln, 22. März. In der Turnhalle des hiesigen Gymnasiums glitt ein Schüler, der beste Turner der Abteilung, beim Turnen am Schaukelring aus und stürzte zu Boden, daß er tot liegen blieb.

Vier Streckenarbeiter überfahren.

Genf, 22. März. Ein Eisenbahnzug überfuhr bei Quatrecht eine Rotte Streckenarbeiter. Vier Mann wurden auf der Stelle getötet.

Das Genußmittel der Zukunft, das für den gesundheitsschädlichen Kaffee vollkommen Ersatz für Gesunde und Kranke bietet, ist Kaffee Hag, coffeïnfreier Bohnenkaffee.

Dr. med **Ph. Münz.**

(„Der Arzt als Erzieher" 1908, Heft 3.)

Witterungs-Bericht.

Tag und Stunde	Barometer mm.	Thermomet. n. C.	Witterung	Mutmaßlich für die nächsten Tage:
20 März 7 U. V.	732	7	Veränderlich	Veränderliche Bewölkung, vielfach sonnig, milde, später windig.
21. „ 7 U. V.	738	9	„	
22. „ 7 U. V.	742	9	Heiter	

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung,

betreffend Rotz der Pferde.

Nachdem amtstierärztlich festgestellt worden ist, daß in Cörbeke, Bühne, Peckelsheim und Natzungen, Kreis Warburg, und in Brakel, Kreis Höxter, unter den Pferdebeständen verschiedener Besitzer die Rotzkrankheit zum Ausbruch gekommen ist, ordne ich auf Grund der §§ 18 ff. des Reichsviehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 sowie der Vorschriften der §§ 128 ff. der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 1. Mai 1912 zum Schutze gegen die Verbreitung dieser Seuche folgendes an:

1. Die gemeinschaftliche Benutzung von Brunnen, Tränken und Schwemmen durch Pferde wird für die Kreise Warburg und Höxter verboten.

2. Die beim Gewerbebetrieb im Umherziehen benutzten Pferde sind in den Kreisen Warburg, Höxter und Paderborn einer amtstierärztlichen Untersuchung zu unterziehen, die innerhalb 8 Tage nach Veröffentlichung dieser Anordnung vorzunehmen ist; die Untersuchung ist dann in Zwischenräumen von 14 Tagen zu wiederholen.

Das Ergebnis der Untersuchung ist unter Angabe des Tages in ein Buch einzutragen, in dem die Pferde einzeln nach Geschlecht, Alter, Farbe und Abzeichen bezeichnet werden müssen.

Der Führer der Pferde hat dieses Buch stets mit sich zu führen und dasselbe auf Verlangen vorzuzeigen. Die Kosten der Untersuchung trägt der Pferdebesitzer.

3. Für die aus den Gemeinden Cörbeke, Bühne, Peckelsheim, Natzungen und Brakel auf die Märkte der Kreise Warburg, Höxter und Paderborn gebrachten Pferde sind tierärztliche Gesundheitszeugnisse beizubringen, und beim Auftrieb zum Markt den Kontrollbeamten vorzuzeigen.

4. Die Gastställe in den Kreisen Warburg, Höxter und Paderborn sind monatlich 2 mal, die Tränken und Futterkrippen vor den Gasthäusern täglich zu desinfizieren.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft; sie wird bei beseitigter Gefahr der Weiterverbreitung der Seuche aufgehoben werden.

Zuwiderhandlungen gegen obige Anordnungen werden, sofern nicht strengere strafrechtliche Bestimmungen verletzt sind, nach den §§ 74 ff. des Reichsviehseuchengesetzes und § 328 des Reichsstrafgesetzbuches bestraft.

Minden, den 19. März 1913.

Der Regierungs-Präsident.
v. Borries.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Die Kgl. Oberförsterei **Carlshafen** verkauft am **Mittwoch, den 2. April d. Js.**, von Vormittags 10 Uhr ab in der **Frankschen** Gastwirtschaft zu **Herstelle** aus dem Schutzbezirke Carlsbrunn folgende Hölzer. Einschlag 1912/13.

A. Nutzholz:

Distrikte: 134b, 131b, 135a, 128a, b, 150a, 151a, 139b, 149a, 141a 1,39 fm Eichen-Stämme B IV. und V. Kl., 7,23 fm Eichen-Stämme IV. und V. Kl., 2,89 fm Birken-Stämme, 2,15 fm Pappeln-Stämme, 0,75 fm Linden-Stämme, 20 fm Fichten-Stämme II.—IV. Kl., 20 Stangen IV. Kl., 50 Stangen V. Kl., 170 Stangen VII. Kl, 47 rm Eichen-Nutzrollen, 8 rm Eschen-Nutzrollen.

B. Brennholz:

Distrikte: 143, 137, 136, 138, 134, 142, 130, 112, 129, 139, 135, 128 6 rm Eichen-Scheit, 24 rm Knüppel, 47 rm Buchen-Scheit, 558 rm Knüppel, 130 rm Reis I. Kl, 1075 rm Reis III. Kl., 20 rm Eschen-Scheit, 25 rm Knüppel, 28 rm Birken-Scheit, 17 rm Knüppel, 8 rm Nadelholz-Scheit, 16 rm Knüppel, 4 rm Reis I. Kl.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Der im Termine anwesende Rendant nimmt Zahlungen an.

Bekanntmachung.

Nachdem bei der Abstimmung die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden sich für die Einführung des Beitrittszwangs erklärt hat, ordne ich hiermit an, daß zum 1. Juli 1913 eine Zwangsinnung für das Barbier-, Friseur- u. Perückenmacher-Handwerk im Kreise Höxter mit dem Sitze in Höxter und dem Namen „Zwangsinnung für das Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Handwerk im Kreise Höxter" errichtet werde.

Von dem genannten Zeitpunkte ab gehören alle Gewerbetreibende, welche das Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Handwerkbetreiben, dieser Innung an.

Zugleich schließe ich zu demselben Zeitpunkte die freie Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innung im Kreise Höxter.

Minden, 26. Februar 1913.

Der Regierungs-Präsident.
J. A.: gez. Dombois.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche auf dem Gute Engar, Kreis Warburg, ist erloschen. Der Kreis Warburg ist damit wieder seuchenfrei.

Höxter, 19. März 1913.

Der Landrat.
J. V.:
Niemeyer.

Bekanntmachung

Die Schweineseuche unter dem Schweinebestande des Mühlenbesitzers **Franz Welling** in Kollerbeck Nr. 10 ist erloschen. Die angeordneten Sperrmaßregeln sind aufgehoben.

Voerden, Kreis Höxter, den 19. März 1913.

Die Polizeibehörde.
Schroeder.

Sonnabend, 29. d. Mts.

von Vormittags 10 Uhr ab werden im Hotel „Berliner Hof" in Höxter aus dem Forstrevier Twier Distr. Sülteberg Nr. 99, 100, 103 = 97 Eichen-Abschnitte ca. 25 bis 80 cm Durchm. und aus Distr. Sülteberg 109 und Herbstberg 115 37 starke Eichen mit 50 fm u. 13 rm Eichen-Böttcherholz öffentlich meistbietend in kleinen Losen verkauft. Anzahlung 1/5 des Steigerpreises im Termin.

Brenkhausen, 20. März 1913.

Fürstlich Corveysche Forst-Verwaltung.

Kopfsalat
Blumenkohl

empfiehlt **A. Lanenroth.**

Steckbrief.

Der unten Beschriebene ist aus dem Gerichtsgefängnis Steinheim entwichen. Derselbe war wegen Raubes, begangen in Steinheim, Kreis Höxter, am 10. März 1913 in Haft genommen.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern sowie zu den hiesigen Akten 2 J. 255—13 sofort Mitteilung zu machen.

Personbeschreibung.

Familienname: **Schär.**
Vornamen: Albert.
Stand u. Gewerbe: Viehwärter.
Anscheinendes Alter: 29 Jahre.
Geboren am 1. Mai 1883 zu Raschersoyl (Schweiz).
Letzter Aufenthalt: Steinheim.
Gestalt: kräftig.
Haar: blond.
Bart: blonder Schnurrbart.
Gesicht: rund.
Stirn: niedrig.
Augen: grau.
Augenbrauen: blond.
Nase: länglich.
Mund: gewöhnlich.
Zähne: gesund.
Kinn: rund.
Sprache: deutsch.
Tätowierungen: auf dem Handrücken der linken Hand ist das Schweizer Wappen tätowiert.
Bekleidung: unbekannt.

Paderborn, 20. März 1913.

Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgerichte.

Mobiliar-Auktion.

Donnerstag, 27. März cr.
Vormittags 9½ Uhr

sollen im Hause der Frau Oberlehrer Witwe **Robitzsch** hierselbst, Grubestraße Haus-Nr. 70, verziehungshalber

1 Kleiderschrank, 1 große Waschkommode mit Marmorplatte, 1 großer Ausziehtisch, 2 andere Tische, 1 große Kommode, 1 Blumentisch, diverse Gartenstühle, Stühle, Bücherbörte, Haus- u. Küchengegenstände

ferner für Rechnung eines anderen

1 Klappstuhl (Faulenzer), 2 Säulen (schw.), 1 Kinder-Klappstuhl, 1 guter Petroleumkocher, sowie diverse kleine Gegenstände

meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. Die Gegenstände sind gebraucht und können vorher besichtigt werden.

Jürgens.

Frische Ananas

empfiehlt **A. Lanenroth.**

Antrazith-Nußkohlen
(Langenbrahm)
Antrazith-Eiformbriketts
Braunkohlenbriketts „Union"
Nußkohlen — Stückkohlen
Grudekoks — Zechenkoks
in verschiedenen Körnungen,
Kartoffeln
empfiehlt ab Lager sowie frei Haus
S. Rosenberg,
Baumaterialienhandlung
Fernsprecher 53. Corveyer Allee 2.

Zu den Festtagen

empfiehlt

Apfelwein

zu Bowlen und Kochzwecken, sowie

Beerenweine.

Zu haben
Westf. Kaufhaus, Restauration Frank, C. L. A. Griese, Aug. Berendes.
W. Hunstiger.

Dickfettes Rossfleisch

im Anschnitt,
sowie **ff. Wurst und Rauchfleisch**
Chr. Neumeyer, Wegetalstr. 10.



Warnung!

Es existieren minderwertige Nachahmungen des bekannten Seelig's kandierten Korn-Kaffees, lose oder in täuschend ähnlichen Paketen. Verlangen Sie daher ausdrücklich Seelig's kandierten Korn-Kaffee in gelben Paketen mit roter Verschlußmarke und achten Sie auf die Schutzmarke Stern und den Namenszug Emil Seelig. Weisen Sie im eigensten Interesse alles andere zurück!

Dank Ihr Herr Heinrich Ulrich

Central-Theater.

Programm für 1. und 2. Osterfeiertag:

Das Gürteltier.
Recht interessante wissenschaftliche Tiergattung.

Die heiratslustige Witwe.
Köstliche Komödie.

Krikri u. die Schwiegermutter
Heitere Szenen.

Kinematographische Berichterstattung.

Graf Woronzow — Mein Verlobter.
Ein Lebensroman in 2 Akten.

Extra-Einlagen:
Licht und Schatten.

Von Nachm. 4 Uhr an Familienprogramm.

Die Familien werden gebeten, die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen, da Abends überfüllt.

Steinkrug.

Am 1. Ostertage

Grosses Streich-Konzert,

ausgeführt von der gesamten Holzmindener Stadtkapelle.
Anfang 4 Uhr. — Eintritt 30 Pfg.
Es laden ergebenst ein ***Geschwister Tappe.***

Am 1. Osterfeiertage, Nachmittags 4 Uhr:

Grosses Streich-Konzert

auf dem Felsenkeller
ausgeführt von der Stadtkapelle.
Es laden dazu freundlichst ein
Ch. Meyer. G. Traebert.

Felsenkeller.

Am 2. Osterfeiertage, Nachmittags 4 Uhr:

Tanzkränzchen.

Es ladet freundlichst ein **Ch. Meyer.**

Dilettanten-Klub Höxter.

Am 2. Osterfeiertag, Abends 8 Uhr im Hotel „Reichspost"

4. Stiftungsfest.

Aufführung: Toni.

Drama in 3 Aufzügen von Theodor Körner.

Hierauf: *Ball.*

Zu dem am 2. Ostertag stattfindenden

Feuerwehr-Vergnügen

in Derental
ladet freundlichst ein
Eintritt frei. **Carl Düsterdiek.**

Anlässlich der demnächst beginnenden Reisezeit bringen wir unsere **moderne**

Stahlkammer

zwecks sicherer Aufbewahrung von

Wertpapieren, Sparbüchern, Dokumenten :: und sonstigen Wertgegenständen ::

in empfehlende Erinnerung. Die Besichtigung der Stahlkammeranlage wird gern gestattet.

Braunschweigische Bank u. Kreditanstalt A.-G.
Depositen-Kasse Höxter.

Hotel „Berliner Hof"

Ausschank u. Siphon-Vertrieb

von echt Pilsener Urquell
:: Dortmunder Union ::
:: Münchener Spatenbräu ::
:: Oppermann helles. ::

Braunstern
Gelbstern
Grünstern



Violetstern
Rotstern
Blaustern

sind die besten Strickgarne

Lupus (Hauttuberkulose).

Neues Heilverfahren, keine Lichtbehandlung. Behandlungszeit 10—14 Tage. Schriftlicher Garantievertrag. Gerichtl. Sachverständigen-Gutachten über vollständige Heilungen. Auf Wunsch Adressen Geheilter, sowie persönliche Vorführung derselben.

Dr. phil. **Mayus, Hagen i. Westfalen,** Botaniker und Chemiker, gerichtl. anerkannter Spezialist für Bakteriologie.



Ad. Schenk, Höxter
Stummrigestrasse 6
erstklassige Fahrräder
Decken, Schläuche u. sonst. Fahrradartikel kaufen Sie bei mir vorteilhafter, als bei den Versandhäusern. Reparaturen sämtl. Fabrikate preiswert.

Hüten Sie sich vor Darlehnsschwindlern

und verlangen Sie sofort Näheres über reelle und schnelle Geldverleihung vom Christlichen Schriften-Verlagshaus Hamburg.
Viele Dankschreiben aus allen Teilen Deutschlands.

Schäferhund

zugelaufen. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen.
Näh. in der Exped. d. Bl. [790

Möbl. Zimmer

zu vermieten mit oder ohne Pension.
Näh. in der Exped. d. Bl. [776

Einige **gut möblierte**

Wohn- u. Schlafzimmer

zu vermieten mit Morgenkaffee.
Doppelzimmer 35—40 M., einzelne Zimmer 25 M.
Ansicht ohne jede Verbindlichkeit gern gestattet.

Grube 20.

Für die uns beim Tode unseres lieben Söhnchens **Bernhard** erwiesene Teilnahme, insbesondere dem Lehrkörper der kath. Volksschule, und für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir herzl. Dank.

Namens der Hinterbliebenen
Carl Greß.

Ein Wasserkissen oder Luftkranz

zur Krankenpflege zu kaufen gesucht.
Näh. in der Exped. d. Bl. [789

Frickes Tanz- u. Anstands-Unterrichts-Institut

Hameln a. d. W.,
Deisterstraße 6.

Den hochgeehrten Herrschaften von Höxter u. Umgegend zur gefl. Nachricht, daß mein **diesjähriger**

Tanzlehrkursus

am **Samstag, 12. April** im Hotel **„Berliner Hof"** beginnt.

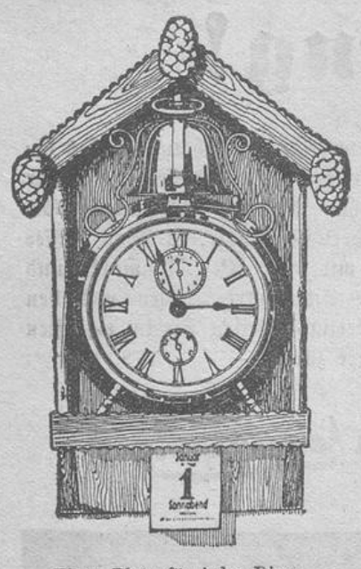
Damen 3½ Uhr
Herren 5 „

und werden fernere Anmeldungen im genannten Hotel gern entgegen genommen.

Hochachtungsvoll
Frau W. Fricke.

Standesamt der Stadt Höxter

Sterbefälle: Lehrköchin Anna Hoppe 15 J. 6 M. 25 T., Ehefrau Angela Höke, geb. Weber aus Ottbergen, 21 J. 7 M. 24 T., Bernard Ahlemeyer 8 J. 5 M. 20 T., Seilermstr. Louis Naake 71 J. 8 M. 26 T. alt.



Einen Platz für jedes Ding
Jedes Ding an seinen Platz!

Beim Einkauf einer

Weckuhr

erhält Jedermann einen Weckerschutzkasten wie nebenstehende Abbildung (beim Kaiserl. Patentamt zum Schutz angemeldet) aus fein verziertem Holz, ein Schmuck für jedes Zimmer gänzlich

umsonst!

In meinem Schaufenster zu besichtigen. Auch für Kunden, welche weit wohnen, lohnt sich der Weg. Nur zu haben bei:

Johann Lillmeyer

Grösste Auswahl in Uhren u. Goldwaren
u. sämtl. optischen Artikeln

am Kriegerdenkmal **Höxter** am Kriegerdenkmal

Eigene Werkstatt für Neuarbeiten und Reparaturen.

Die besten
Gemüsesämereien
erhalten Sie in
Rüschers Blumenladen,
Grubestraße 21.

Flechtenkranke
aller Art, Juckn, Ausschläge, **Krätze**, Hämorrhoiden, off. und geschw. Beine, teile ich jed. gern mündl. oder schriftl. mit, wie sich jeder selbst davon befreit.
Frau A. Stricker, Brackwede 28, Niederstraße 108.

Tüchtige
Schlosser
für sofort nach **Lippstadt** gesucht
Zu melden Ostermontag beim Betriebsführer **Kleine**, Weserstraße 8.

Die **Rheinisch-Westfälische Zeitung**, welche nachweisbar seit 1738 ohne Unterbrechung, d. h. mit regelmäßigem Erscheinen und Uebergabe von Verlag zu Verlag erscheint, veröffentlicht fortlaufend zweimal wöchentlich den ungekürzten Abdruck ihrer Ausgabe vor hundert Jahren, dem Wendepunkt der Napoleonischen Gewaltherrschaft.
Eine Facsimile einer Ausgabe folgt:

Ao. 1812. Nro. 103

Allgemeine Politische Nachrichten.

Essen Donnerstag, den 24. Dezember.

Frankreich.

Am 20. d. um die Mittagsstunde empfing S. M. der Kaiser auf Seinem Throne, umgeben von den Prinzen, Großwürdenträgern, Kardinälen, Ministern, Großoffizieren, Großadlern der Ehrenlegion und den bei S. M. diensthuenden Offizieren, den Senat. Der Graf von Lacepede, Präsident desselben, hielt folgende Anrede an den Kaiser:

„Sire! Der Senat beeifert sich, an dem Fuße des Thrones Ew. k. k. M. seine ehrfurchtsvollen Glückwünsche über die glückliche Ankunft Ew. M. in der Mitte Ihrer Völker darzubringen. Die Abwesenheit E. M., Sire, ist stets ein Drangsal für die Nation, ihre Gegenwart ist eine Wohlthat, welche das ganze franz. Volk mit Freude und Zutrauen erfüllt. Ew. k. k. M. haben alle Grundpfeiler zu der Organisation Ihres weiten Reiches gelegt; allein es bleiben ihm noch viele Gegenstände fester zu begründen, oder zu beendigen übrig, und der geringste Aufschub in der Vervollständigung unserer Institutionen ist ein National-Unglück. Während sich Ew. M. 800 Stunden von Ihrer Hauptstadt an der Spitze Ihrer siegreichen Armeen befanden, wollten Menschen, die aus den Gefängnissen entwischt waren, wo Ihre kaiserl. Milde sie dem durch ihre vorhergegangenen Verbrechen verdienten Tode entzogen hatten, die öffentliche Ordnung in dieser großen Stadt stören. Sie haben die Strafe ihrer neuen Verbrechen erhalten. Sire, Ew. M. haben die franz. Adler auf die Thürme von Moskau aufgepflanzt. Der Feind konnte Ihre Siege nur dadurch aufhalten und Ihre Pläne hindern, daß er zu den abscheulichen Hülfsmitteln despotischer Regierungen seine Zuflucht nahm, indem er alle seine Gränzen in Wüsten verwandelte, seine Provinzen durch Feuersbrünste verheerte, seine Hauptstadt, der Mittelpunkt seines Reichthums und das Werk so vieler Jahrhunderte, den Flammen überlieferte. Diejenigen, Sire, kennen das Herz Ew. M. schlecht, welche jene barbarische Taktik ihrer wilden Vorältern erneuerten. Allerhöchstsie hätten gerne auf Trophäen Verzicht geleistet, welche der Menschheit so vieles Blut und so viele Uebel kosten mußten. Der Eifer, mit welchem man aus allen Departementen des Reichs, die zahlreichen durch das Senatus-Consult vom verflossenen September berufenen Soldaten unter den Fahnen Ew. M. ankommen sieht, bestätigt alles das, was Ew. M. von dem Eifer, dem Patriotismus und dem kriegerischen Muth der Franzosen erwarten können, um dem Einflusse unserer Feinde die verschiedenen Theile des Kontinents zu entreißen und einen ehrenvollen und dauerhaften Frieden zu erkämpfen. Geruhen Ew. k. k. M. den Tribut der Dankbarkeit, der Liebe und der unverletzlichen Treue des Senats und des franz. Volks anzunehmen."

Diese Rede beantwortete der Kaiser mit folgenden Worten:

„Senatoren! Ich höre es gerne, und was Sie mir sagen, ist mir angenehm; Frankreichs Ruhm und Macht lagen mir am Herzen; allein meine ersten Gedanken sind auf alles das gerichtet, was dessen innere Ruhe aufrecht halten, meine Völker für immer vor den Trennungen der Partheien und den Schrecknissen der Anarchie sichern kann. Auf diese Geißel des Glücks der Völker, habe ich mit der Einstimmung und Liebe der Franzosen diesen erhabenen Thron gegründet, an welchen von nun an des Vaterlandes Schicksal geknüpft ist. Furchtsame und feige Soldaten verlieren die Unabhängigkeit der Nationen, allein kleinmüthige Magistrate zernichten das Reich der Gesetze, die Rechte des Thrones und die gesellschaftliche Ordnung selbst.

Die Rheinisch-Westfälische Zeitung erscheint heute 3mal täglich und kostet vierteljährlich 4,75 Mark.

Ohlendorff's Peru-Guano
„Füllhornmarke"
ist der beste Dünger für Kartoffeln sowie für Hackfrüchte.

Die beliebtesten Marken der Margarine-Industrie

Lorbeerkrone

Hervorragendste, unübertroffene, buttergleiche Sahnen-Margarine.

Siegerin Allerfeinste Süßrahm-Margarine, im Geschmack der Molkereibutter am nächsten.

Palmato Pflanzenbutter-Margarine von größter Butterähnlichkeit und feinstem Nußgeschmack.

Ueberall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

König Wilhelms-Gymnasium.

Das neue Schuljahr beginnt
Dienstag, 8. April,
Vorm. 7 Uhr 30 Min.

Die neu aufzunehmenden Schüler sind möglichst vor Ostern anzumelden. Anmeldescheine sind bei dem Schuldiener Poppe zu erhalten Vorzulegen sind bei der Anmeldung 1. Geburtsschein, 2. Taufschein, 3. Impfschein (oder Wiederimpfschein), 4. wenn der Schüler von einer anderen höheren Lehranstalt kommt, das Abgangszeugnis. Die Aufnahmeprüfungen finden **Montag, den 7. April,** Vormittags 8 Uhr statt.

Der Direktor.
Hartmann.

Braunschweiger Konserven

10 % billiger und 5 % Rabatt bei Barzahlung.

L. Kirchhoff.

Landwirte!!



Kauft transportable **Hausbacköfen** und **Fleischräucher** nur bei der ersten und größten Spezialfabrik Deutschlands **Anton Weber, Rosdorf a. d. Leine,** deren Fabrikate als die besten und billigsten bekannt sind. Neueste Preisliste gratis. Viele Zeugnisse über 10-jährigen Gebrauch. Ueber 40 000 Stück geliefert.

Vermißt

wird niemals die Wirkung der echten
Steckenpferd Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie **Mitesser, Finnen, Gesichtsröte, Blütchen, Pusteln** usw. à St. 50 Pf. bei:
W. Maull.

Millionen

gebrauchen gegen **Husten, Katarrh,** Heiserkeit, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen"

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten.
Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.
Zu haben in **Höxter** bei:
W. Maull, Gänsemarkt-Drogerie
Herm. Manegold, Drogerie a/Markt
W. Drüner, Drogerie
Louis Arens, A. Lauenroth.

Neue Sendungen
Goldfische
10, 15, 20 und 30 ₰
Wetterfische 50 Pfg.
usw., sowie alle Arten
Terrariumtiere
empfiehlt ***L. Koch,*** zoolog. Handlung, **Holzminden,** Böntalstr. 22



OKU -Karmelitergeist- gegen Rheuma, Hexenschuss, Ischias, Gicht, Zahn-, Kopf- und Magenschmerzen.
Per Flasche ℳ 0,75, 1,25 u. 3,50.
Zu haben bei **Wilh. Maull,** Drogerie

Verkauf
von **Wagen, Massen u. Gewichten** mit neuer Eichung,
sowie **Instandsetzung** derselben
Installation
elektr. **Haustelegraphen** jeder Art
sowie **Instandsetzung** derselben
zu soliden Preisen.
H. Kleffner,
Kunst- und Bauschlosserei.

Garten- u. Gebirgswagen!

Nicht die Seitenlänge, sondern die Höhe der Räder bedingen vollen Wert und leichten Gang. Meine Räder sind durchschnittlich 10 Ztm. höher wie andere, dadurch bedeutend billiger und besser. Größte Auswahl am Platze. Sämtliche Ersatzteile am Lager. Reparaturen werden in meiner Werkstatt besorgt.
C. Engelke sen.,
Stellmachermeister, Papenstraße 5.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Mittag 1 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Grossvater, Onkel und Schwager

Louis Naake

im Alter von 72 Jahren durch einen sanften Tod in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der Hinterbliebenen:
Auguste Naake, geb. Sackmann.

Höxter, Münster, Bielefeld, Elberfeld, Dortmund, den 20. März 1913.

Die Beerdigung findet Sonntag (1. Feiertag), Nachmittags 1/4 4 Uhr vom Sterbehause Nikolaistrasse 4 aus statt.

---

2 Staatsmedaillen
7 goldene Medaillen
10 Ehrenpreise

-Nähmaschinen

verdienen vor allen existierenden Nähmaschinen - - den Vorzug - -

B. Wolf, Schlosserei
Rodewiekstr. 18.
Lager in Nähmaschinen sämtlicher Systeme.
Billigste Preise u. langj. Garantie.
Reparaturen schnell, billig u. gut.

Benno Lipper
Spezial-Wäsche- u. Aussteuergeschäft
Anfertigung von Kinder-, Damen- und Herrenwäsche nach Mass.
HÖXTER, Markt 4.
Fernspr. 195.

:: Konfirmanden- und :: Kommunikanten-Stiefel
empfiehlt in großer Auswahl
F. Horst, Westerbachstrasse.
NB. **Dieselben Stiefel (zurückgesetzt) werden mit 4,50 u. 5 Mk. abgegeben**

Bekanntmachung.

Es wird empfohlen zu kochen:

Montag	Knorr-Pilzsuppe
Dienstag	„ Tomatensuppe
Mittwoch	Knorr-Linsensuppe
Donnerstag	„ Frankfurtersuppe
Freitag	Knorr-Weibertreusuppe
Sonnabend	„ 7 Schwabensuppe (Eierfiguren)
Sonntag	Knorr-Spargelsuppe

Jeden Tag für **10 Pfennig** 3 Teller **feine** Suppe.
Nach dem **Urteil der Kenner** sind
Knorr-Suppen — **die besten.**

Dalli-Seifenpulver
Das Preiswürdigste für die Wäsche
Mäurer & Wirtz Stolberg Rhld.

Fliegenfänger
mit Brut, vernichtet radikal
Rademachers Goldgeist, Patentamtlich geschützt
Nr. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt die Kopfhaut v. Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhüt. Zuzug v. Parasit. Wichtig f. Schulkinder. Taus. v. Anerkennungen Fl. à M 1.— u. 0.50 in den Drogerien und Apotheken.
Drogerie **Herm. Manegold.**

Ein Herr gesucht
z. Verk. v. Zigarren an Wirte ꝛc. Verd. 300 ℳ p. Mt. od. hoh. Prov.
E. Petersen & Co., Hamburg 19.

Wer sein Haus, Geschäft, Fabrik, Landstelle oder Gut verkaufen will in Höxter oder Umgegend, schreibe gleich an
W. Kniep, Bremen,
Graudenzerstr. 41.

2. Blatt der Huxaria, Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

31. Jahrgang. Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter. Höxter, Sonnabend, 22. März 1913. Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter. Nummer 35.

Lokales und Allgemeines.

Höxter, den 22. März 1913.

☍ Zur 4. Klasse der 2. Preußisch-Süddeutschen (228. Kgl. Preußischen) Klassenlotterie liegen die Lose gegen Vorzeigung der Vorklassenlose vom 19. d. M. ab zur Einlösung bereit. Diese hat bis spätestens zum 7. April zu erfolgen. Am 11. April beginnt die Ziehung der 4. Klasse, in der 10000 Gewinne im Betrage von 2988485 Mk., darunter zwei Hauptgewinne zu je 100000 Mk., gezogen werden.

Die Osterzeit stellt Tausende von Jungen vor die Berufswahl, und mancher, der in die Lehre tritt, ist noch sehr im Zweifel darüber, ob er im gewählten Fach auch ausharren wird. Unter diesem Gesichtspunkte verdient eine Bestimmung der Gewerbeordnung, welche die Probezeit des Lehrlings regelt, besondere Beachtung. Nach ihr kann das Lehrverhältnis, wenn eine längere Zeit nicht vereinbart ist, während der ersten 4 Wochen nach Beginn der Lehrzeit durch einseitigen Rücktritt des Lehrlings aufgelöst werden. Eine Vereinbarung, wonach die Probezeit mehr als 3 Monate betragen soll, ist nichtig. Es sei hiernach besonders darauf hingewiesen, daß eine Abkürzung der vierwöchigen Probezeit auf dem Wege der Vereinbarung ebenso ungültig ist, wie die Verlängerung über 3 Monate hinaus. Wenn Eltern ihren Söhnen die rechtliche Vergünstigung einer längeren Probezeit verschaffen wollen, so mögen sie auf die Aufnahme eines entsprechenden Passus in den Lehrvertrag hinwirken. Das empfiehlt sich schon aus dem Grunde, weil eine einseitige Kündigung des Lehrverhältnisses nach Ablauf der Probezeit gleichfalls — selbst wenn vereinbart — unzulässig ist. Nach dieser Zeit kann das Lehrverhältnis nur durch beiderseitiges Einverständnis aus den gesetzlich besonders aufgeführten Gründen aufgelöst werden.

Die Manöver des 7. Armeekorps beginnen in diesem Jahre am 11. September und dauern bis zum 24. September. Es finden 3 Tage Brigade-, 5 Tage Divisions- und wahrscheinlich 3 Tage Korpsmanöver statt. Sehr wahrscheinlich werden die Manöver sich auf das Sauerland beschränken.

Provinz und Nachbargebiete.

Detmold, 19. März. Der Landtag beschloß die Errichtung einer dritten Amtsrichterstelle am Amtsgericht Detmold. Das

Ohne Liebe.

Nachdruck verboten.

Roman von M. Prigge-Brook. 2

In der Stadt schüttelte man die Köpfe und neidete der jungen Frau ihr Glück; der Konsul hätte besser getan, eine Einheimische zu heiraten, meinte man, was wisse er denn von der Fremden. Hartmann, der davon hörte, lachte dazu. Er war so glücklich, wie nie in seinem Leben, zum ersten Male erfuhr er, was Liebe ist, und sie erfüllte ihn ganz, diese Liebe zu der schönen Frau; er betete sie an. Dem Paare wurde nach Jahresfrist ein Töchterchen geboren, das die junge Mutter „Malve" nannte, in Erinnerung an die wildwachsende Lieblingsblume daheim im alten verwilderten Pfarrgarten, die ebenso weiß und rosenrot ausschaute, wie die Wangen ihres kleinen Gottesgeschenkes.

War Malve ein Gottesgeschenk? Weshalb denn weckte ihr Besitz im Herzen der Mutter die Sehnsucht nach Zeiten, die auf immer dahin waren. Warum nur mußte sie, seit sie Mutter geworden, so oft zurückdenken an einst. War das schon Sünde, und wenn, trug sie die Schuld?

Sie mühte sich, ihrer Gedanken Herr zu werden, und schmiegte sich doppelt zärtlich an ihren Gatten an, wenn er daheim war. Leider war das jetzt selten der Fall; es gab neuerdings entsetzlich viel zu tun, und jene Reisen nach England, Belgien und Holland führten den Konsul oft für Monate von seiner jungen Gattin weg. Er hätte sie nicht so viel allein lassen sollen, sie hatte dafür zu wenig zu tun. Das prächtige Haus erforderte zahlreiche Dienerschaft, ihr vorzustehen war die Schmittlein da, Fräulein Schmitt, von aller Welt nur Schmittlein geheißen, ein junges Mädchen, nicht viel älter als die Frau Konsul selbst. Sie habe sie mitgeheiratet, pflegte Frau Hartmann scherzend zu sagen — im Grunde war ihr das freilich nur recht. Die Schmittlein hatte ihr nicht nur die Sorge um Malve aus der Hand nehmen sollen, nun blieb der jungen Frau gar nichts mehr zu tun. Und das war nicht gut. Die Langeweile kam, dazu die Sehnsucht, und ehe die Ehegatten sich es gedacht, hatten sie sich auseinandergelebt und wußten selber nicht, wie weit, waren einander fremd geworden, ohne zu verstehen, warum. Der Konsul litt noch mehr darunter, als sein Weib, aber er hatte nicht die rechte Art, mit ihr umzugehen. Statt gut und freundlich zu sein, wurde er barsch und entfernte dadurch sein Herz noch weiter von dem seinen.

Das Kind ging in sein viertes Jahr. Seit dem ersten Sommer der jungen Ehe pflegten Konsuls stets einige Zeit an der Nordsee zuzubringen. Ein kleines bescheidenes Häuschen, ein Geschenk an die junge Frau, nahm die Gatten auf, und Helene erklärte oft, sie fühle sich nirgends wohler, sei nirgends glücklicher als hier, wo eine Hütte ihre Herzen umschließe, es sei gerade wie im Märchen. In diesem Jahre nun geschah es zum ersten Male, daß Hartmann erklärte, nicht mitkommen zu können. Die Zeit, sich zu erholen, fehle ihm. Helene glaubte, er begleite sie nur nicht, weil sie sich auf den Aufenthalt unsäglich freue, und dachte für ihren Teil nicht daran, die Reise aufzugeben. Von Malve begleitet, reiste sie mit zwei Dienstmädchen Anfang Juli ab, dem Konsul die Schmittlein zurücklassend, die es verstand, ihn zu pflegen. Der Abschied der Gatten war kühl und kurz, und als Hartmann des Abends das verlassene Schlafgemach betrat, in dem jedes Stückchen von der Entfernten redete, da warf er sich in einen Sessel und dachte nach, lange, lange. Er fand, daß er Helene Unrecht getan; was gab er ihr denn Schuld, daß sie nicht mehr so glücklich, so zärtlich war, wie in der ersten Zeit? Hatte er es nicht auch an Zärtlichkeiten fehlen lassen? Hatte er das junge Weib nicht Wochen und Monate allein gelassen und dann gar noch verlangt, sie solle sich dabei glücklich fühlen? Nein, er war der Tor, der diese Ehe zu einem gleichgültigen Nebeneinandergehen gewandelt hatte, er wollte gut machen, was er verschuldet. Und so schrieb er wieder häufiger an Helene, die eingehend antwortete und sich wunderte, als Richard ihr nach vier Wochen schrieb, er komme demnächst, zuvor müsse er noch nach Holland.

Zugleich mit dieser Nachricht traf sie noch eine überraschendere. In H., dem Nordseebad, war Hochsaison. Es wimmelte von Badegästen, Passanten und Touristen; das Nachmittagskonzert am Strande zeigte fast jeden Tag ein anderes belebtes Bild. Helene befand sich meist in der Gesellschaft einer aus Neheim gebürtigen jungen Frau, deren Mann Amtsrichter in Bremen war. Gleich ihr war die Dame einstweilen allein mit ihrem sechsjährigen Knaben, dem die um ein Jahr jüngere Malve ein liebes Spielzeug war. Die Mütter saßen durch die zusammengeschobenen Strandkörbe gedeckt, in ihren Liegestühlen, mit einer Arbeit beschäftigt, während die Kinder zu ihren Füßen spielten. Da gingen plötzlich zwei in die kleidsame Uniform der Marine gehüllte Offiziere an ihnen vorbei.

„Wo Anders nur bleiben mag!" sagte der eine mit lauter Stimme. „Ich muß gestehen, mich hungert."

„Er suchte nur die Adresse einer Cousine von ihm," erwiderte der andere gleichfalls hörbar, „in der Fremdenliste fand er den Namen, es ließ ihm keine Ruhe."

Sie waren vorbei, Helene griff mit der rechten Hand nach dem Herzen, der Atem stockte in ihrer Brust. Hatte sie recht gehört? Lothar hier und er suchte sie. Ihr erster Impuls war, aufzustehen, nach Hause zu laufen und dem Mädchen verbieten, Besuch anzunehmen. Aber was sollten die denken?

Sie dachte und dachte und fühlte dabei, wie sie errötete, wie alles Blut ihr in die Schläfen trat. „Fehlt Ihnen etwas, Helene?" fragte ihre Freundin.

„Ach ja!" Begierig ergreift sie den Vorwand, den die besorgte Frage ihr bietet, spricht von gräßlichen Kopfschmerzen und nimmt es dankbar an, daß Frau Amtsrichter Malve bei sich behält. Sie schicke sofort das Mädchen. „Und nun adieu!"

„Gute Besserung, Liebste."

Gesuch der Stadt Lage wegen Errichtung einer zweiten Richterstelle am Amtsgericht Lage, zu der die Stadt Lage die Baukosten und 10000 Mk. bewilligt hatte, wurde der Regierung als Material überwiesen.

Hannover, 19. März. Eine strenge Bestrafung wegen Uebertretung des Impfgesetzes erhielt in Hannover der Kaufmann Friedrich Maaß: weil er sein Kind nicht hatte impfen lassen, bekam er ein polizeiliches Strafmandat über 30 Mark Geldstrafe. Vom Schöffengericht freigesprochen, verurteilte ihn die Berufungsstrafkammer zu 30 Mk. Geldstrafe event. 6 Tagen Haft.

Detmold. Auf eine sonderbare Weise gedachte ein Landwirt sich um die Zahlung einer Provision herumdrücken zu können. Er hatte einem Detmolder Vermittlungsgeschäfte den Auftrag gegeben, seinen Hof zu verkaufen und hatte sich schriftlich verpflichtet, im Falle eines Verkaufs den Vermittlern 2 Prozent von der Verkaufssumme zu zahlen. Dank den Bemühungen der Vermittler wurde der Hof für 65000 Mark verkauft, sodaß eine Provision von 1300 Mark herauskam. In den letzten Tagen kam nun der Verkäufer in das Büro der Vermittler, klapperte verheißungsvoll mit Geld und verlangte schließlich den Schein zu sehen, auf welchem er sich zur Zahlung der zwei Prozent verpflichtet hatte. Dieser wurde ihm auch vorgelegt. Als indes der Vermittler den Schein nur für einen Augenblick aus der Hand ließ, ergriff der frühere Hofbesitzer ihn, knüllte ihn zusammen und steckte die Papierkugel in den Mund. Nach ungefähr viertelstündiger Dauer hatte er den Schein zum größten Entsetzen der Vermittler heruntergewürgt, wobei er allerdings verschiedentlich Gefahr lief, zu ersticken. Die Vermittler wollten ihn nun mittelst Röntgenstrahlen durchleuchten lassen, um festzustellen, daß er den kostbaren Schein im Magen habe. Diesem Ansinnen widersetzte sich der „Schuldschein-Esser" aber energisch. Er empfahl sich daher mit lächelnder Miene. Vor einer Zahlung dürfte er doch nicht herkommen, da er an die Vermittler verschiedene Briefe gerichtet hat, in der er seine Schuld anerkennt.

Aus aller Welt.

* In Berlin soll nunmehr mit der telephonischen Uebertragung von Theater- und Musikaufführungen, Vorträgen usw. begonnen werden. Zur Durchführung des Unternehmens mußte zunächst die Zustimmung des Reichspostamts, als des Inhabers auch des Telephon-Monopols, erwirkt werden. Das ist bereits im Mai v. Js. geschehen. Jetzt hat der Magistrat den Vertrag genehmigt, der die Ueberspannung der Straßen mit gesonderten Telephonleitungen betrifft. Die Angelegenheit wird nun noch die Stadtverordneten beschäftigen, die jedoch keinerlei Schwierigkeiten machen werden, so daß dann sofort mit den Arbeiten begonnen werden kann. Man wird also in kurzer Zeit in Berlin das Vergnügen haben, ungestört und ungesehen in seinem Zimmer auf telephonische Weise die Vorstellungen und Vorträge in den verschiedenen Theatern, Konzertsälen usw. verfolgen zu können.

Neuestes aus den Witzblättern.

Vom Kasernenhof. Feldwebel: „Sie haben sich tapfer gehalten, Maier. Im Kriegsfalle gibts eine Belohnung!" — Maier: „Und jetzt?" — Feldwebel: „Drei Tage Mittelarrest wegen Sprechen im Gliede!"

Günstige Einwirkung. „Auf der Photographie hier haben Sie so ein recht zufriedenes, freundliches Gesicht!" — „Ja, wissen Sie, bei dem Photographen wurde gerade ein Spanferkel gebraten, und das rieche ich so gern!"

Wie sie nach Haus gekommen, weiß Helene später nicht zu sagen, sie schickt das Mädchen, Malve abzuholen, wirft sich auf ihre Chaiselongue und wartet mit klopfendem Herzen. Lothar kommt. Sie ist kaum ein Stündchen daheim, da klopft er und tritt herein, als wäre er nie fort gewesen, als lägen nicht sieben Jahre zwischen einst und jetzt. Seine Ruhe gibt ihr die Fassung wieder, sie bringt es fertig zu plaudern und zu erzählen und zeigt sogar mit Stolz ihr Töchterchen, das endlich heimkehrt. Als Lothar geht, weiß sie, daß er drei Wochen Urlaub hat, die er in H. zubringt.

Darauf schreibt Helene an Richard. Sie schreibt vier Briefe, die sie alle wieder zerreißt, der fünfte ist nur ein Zettel und enthält die Bitte „komm bald". Am Schluß steht wie beiläufig die Notiz: „Denk Dir nur, wie der Zufall spielt. Ich traf heute Abend meinen Vetter, den Seeoffizier, er suchte mich gleich auf und fand mich unverändert, wie er sagt."

Der Konsul erhielt diesen Zettel in Amsterdam. Er starrte auf das Papier, als ob er wahnsinnig werde, packte seinen Koffer, läßt die Geschäfte Geschäfte sein und reist unverzüglich nach H. Es ist ihm, als sei der elende Rest seines Glückes in Gefahr, zu entfliehen. Unerwartet kommt er an.

„Die gnädige Frau ist nicht da," erzählt das Mädchen, „sie ist mit Herrn Leutnant in den Dünen."

„In den Dünen!" Es wird dem Mann rot vor Augen, dies Plätzchen kennt er wohl. Es ist Helenens Tuskulum aus jener ersten Zeit, da sie noch ein Herz und eine Seele waren. Dahin führt sie den Fremden. Es ist ihm, als begehe sie damit schon ein Sakrileg. Wie er ihn plötzlich vor sich sieht, den stillen Fleck zwischen den Dünen, wo der Strandhafer wächst, das Heidekraut sich ausbreitet und seine lila Blüten die Luft mit Düften erfüllen. Der weiße Sand rieselt darüber hin, unablässig, ewig, niemand weiß wohin. Man erzählt, daß einst ein Knäblein an diesem Ort verschüttet worden, und jenes aus Neugier und Grauen so wunderlich gemischte Gefühl, daß uns zuweilen erfaßt, hatte wohl Helene den Ort so lieb gemacht. Jedenfalls glaubt der Konsul gewiß zu sein, daß er sie dort finden würde, — und sie sind da.

Seine Schritte machte der weiße Sand unhörbar, und so steht hinter einem Hügel versteckt der unselige Mann, dem Eifersucht und Zorn die Ueberlegung rauben.

Die Beiden sprechen von ehemals. „Wenn man gewußt hätte," sagt der Leutnant, der, wie der Konsul vor ein paar Jahren erfuhr, unterdes zu einer Erbschaft gekommen war, die hingereicht hätte, ihm einen Hausstand gründen zu lassen.

Er sagt noch einiges, das ungehört an des Horchenden Ohr vorübergeht, da schreit Helene plötzlich auf:

„Schweig," ruft sie außer sich, „schweig. Weißt Du, warum alles so gekommen? Weil Du zu feige warst, weil Du nicht soviel Mut besaßest, um ein paar Jahre zu warten auf das Glück. Aber nein, das kam Dir nicht in den Sinn, Du hast Dich nur nicht binden wollen an das arme, dumme Ding, das nichts hatte, als seine große, große Liebe."

Den Mann hat es erfaßt. „Helene!" ruft er außer sich, „vergib. Und wenn ich feige war, ich bin bestraft." Er wirft sich ihr zu Füßen, klagt sich an und weint und schluchzt und stammelt dazwischen lauter irres, wirres Zeug, von dem weder der Konsul noch Helene etwas verstehen. Und dann springt er auf, preßt das Weib heftig in seine Arme und drückt glühende Küsse auf ihre Lippen. Sie reißt sich kraftvoll los. „Elender". Aber schon kommt ihr Hilfe. Der Konsul wirft sich auf den Wehrlosen, bereit ihn zu erwürgen, wenn sie nicht dazwischen tritt. Ihr Arm bannt die erregten Männer und eiskalt — den Laut hat der Konsul noch nie gehört:

„Du hast spioniert?"

Sie wartet seine Antwort nicht ab, sondern ist gegangen, auf anderem Wege wendet der Seeoffizier sich ab. Seitdem ist der Riß in des Konsuls Ehe unheilbar. Zwar verschwindet Anders spurlos aus H. ohne Wort und Gruß, zwar sucht Helene sichtlich eine Verständigung. In ihm ist aber etwas zersprungen, er findet den Weg nicht mehr zurück, verzweifelt wälzt er Tag und Nacht die Frage durch sein Hirn:

„Blieb sie mir treu, oder hat sie mich betrogen?" Darüber kommt er nicht hinweg. Sie kürzen den Aufenthalt ab, der unerträglich werden will, und reisen heim, aber auch dort wird es nicht anders. Das große, breite Bett verschwindet aus dem ehelichen Schlafgemach, er richtet sich in der anderen Seite des Hauses ein, weil seine Frau Nerven habe.

Eine Zeitlang tut Helene alles, ihren Mann zurück zu gewinnen. Vergebens! Er zieht sich immer mehr zurück und vernachlässigt sie offenkundig. Da erwacht ihr Trotz. Sie lernt radeln, reiten, schafft sich ein Automobil an und ist bald die erste Sportsdame in Neheim. Das Offizierkorps des Kavallerieregiments, das im Städtchen garnisonierte, sendet seine jungen Vertreter oft und gern in das stattliche Haus; sie hat für ihre Extravaganzen stets Begleiter.

Literarisches.

Alte heimatliche Ostergebräuche, wie sie zum Teil seit vielen Jahrhunderten bei uns bestanden und noch bestehen, schildern uns zwei plattdeutsche Artikel der Halbmonatsschrift „Niedersachsen" in ihrem neuesten Heft (12) „Uf Osterfür" von Heinrich Laue und „De Osterflich" von Klaus Köster in jener anschaulichen und lebenswarmen Art, wie sie persönlichen Erinnerungen eigen zu sein pflegt. Ein kurzes, aber farbensprühendes Kapitel aus der Geschichte der so herrlichen und so vergänglichen Schönheit des ersten Frühlings entrollt in strahlender Pracht „Das blühende Bruch" von Hermann Löns, dem unerreichten Biographen des Heidelebens in Wald und Feld und eine an Anregungen und Gedanken reiche Studie bietet „Der Sennefriedhof in Bielefeld" von Gustav Brandes, die das neuerdings aktuell gewordene Problem der Waldkirchhöfe behandelt.